

Kulturmaschinen

Der Verlag, der den Autor*innen gehört



Editorial

Der Wahlspruch des schwedischen Autors Lars Gustafsson lautete: *»Wir geben nicht auf. Wir fangen nochmal an.«*

Ich leihe mir heute diese Beschwörung, weil auch uns als Verlag und als Autoren*innen die Krise schwer getroffen hat. Von der ausgefallenen Buchmesse im März, über bis heute abgesagte Lesungstermine und lange geschlossene Buchhandlungen, bis zu den fehlenden Soforthilfen für Kulturschaffende, scheint uns alles sagen zu wollen, dass Autoren verzichtbar sind. Dem setzen wir unser Schreiben entgegen, unsere Romane, Erzählungen und Gedichte, die das Gegenteil beweisen und über die wir Sie heute und künftig alle zwei Monate informieren wollen.

Aber dies ist kein Verlagsprospekt im üblichen Sinne, wir wollen Sie vielmehr teilhaben lassen an unserer Arbeit. Das heißt auch, dass einiges erst vorbestellbar ist, so mein Erzählband *»Isoldes Liebhaber«*, für den ich einen begleitenden Essay bisher nur im Kopf geschrieben habe. Oder wie bei unserem Kollegen Heinrich von der Haar, der sich wie ein Mönch in Klausur begeben hat, um den Roman *»Die fünfte Dimension«* für das kommende Jahr zu schreiben.

Wir hoffen, dass Sie unsere Buchproduktion weiter neugierig begleiten. Was wir in den kommenden Monaten gegen die Krise aufzubieten haben, wollen wir Ihnen hier vorstellen.

Bleiben Sie glücklich, wünscht Ihnen
Ihr Peter H. E. Gogolin



Impressum:

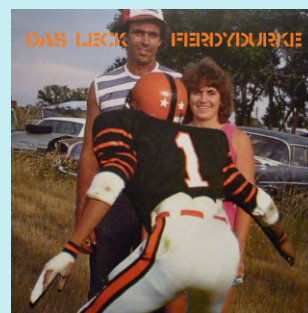
Martinstraße 27
D-20251 Hamburg
Phon:04088167386

Jörn Birkholz: Frauengold

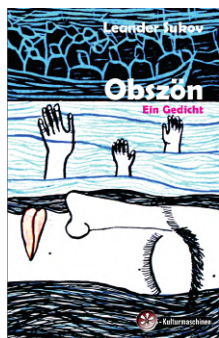


Mit den beiden beiden CDs von Jörn Birkholz beginnt der Vertrieb unseres Musik Labels

Jörn Birkholz: Ferdydurke



Als hätten W. Gombrowicz und Bill Burroughs zusammen ein Kind gezeugt, das unbedingt PUNK-Musiker werden wollte.



Zu allen Zeiten verbrennen Menschen an der Welt und durch sie. Das Leid, die Verletzungen, das Sterben durch die Umstände, durch Gewalt, durch Achtlosigkeit; Sukov zeichnet in seinem Gedicht »Obszön« eine Welt, die für viel zu viele Menschen die einzige, eigentliche Welt ist.



Der Tod durch eigene Hand, dieses üble Ärgernis, erfährt durch die Stilmittel des Humors und der Ironie eine ganz eigene Bekömmlichkeit, so dass man das Buch nicht zwischendurch erschöpft aus der Hand legt, sondern gern bis zum Ende mitgeht. Nur vor dem allerletzten Schritt halten wir natürlich inne. Suizid – was für ein spannendes Thema!“



Wer politische Romane von Peter H. E. Gogolin kennt, kann in den phantastischen Erzählungen dieses Bandes einen vermeintlich ganz neuen Autor entdecken. Doch schreibt er in seinem Begleitessay, dass dieser Literatur von Kindesbeinen an seine große Liebe galt. *»Ich glaube kaum, dass man sich in Literatur verliebt, wenn man die Lektüre mit realistischen Gesellschaftsromanen beginnt. Lieben kann man nur die Autoren der Phantastik. Edgar Allan Poe, Perutz, Meyrink, Buzatti, Landolfi, den blinden Seher Jorge Luis Borges und all die anderen seiner Bibliothek von Babel.«*

Nachgefragt: Heute bei Sven j. Olsson

PHG: Sven, Du steuerst maßgeblich den Verlag. Was hilft und was behindert Dich dabei in diesen Zeiten am meisten?

SjO: *Die ausgefallenen Buchmessen und die eingeschränkte Bewegungsfreiheit. Konkret sind Besuche schwierig und Lesungen unmöglich. Ein junger Verlag benötigt aber diese Öffentlichkeit.*

PHG: Kommst Du trotz der Arbeit noch zum Lesen? Wenn ja, was liest Du momentan?

SjO: *Ich versuche mir dafür immer ein wenig Zeit zu nehmen. Ich lese zum einen Alain Mabanckou »Black Bazar«, ein furioser Roman über die schwarze Seele von Paris - und Bücher über die Hölle und den Tod für mein nächstes Buch.*

PHG: Du hast ein Buch über den Selbstmord geschrieben. Meine Schwiegermutter hat immer gesagt: »Kein Nachteil ohne Vorteil.« Was ist der Vorteil am Selbstmord?

SjO: *(lacht) Vorteil ist ein schönes Wort. Ein selbstbestimmtes Ende, könnte man sagen. Aber mir geht es im "Gedächtnisabend" darum, das Reden über den Suizid aus dieser verstohlenen Mitleidsecke zu holen. Bei einem Suizid hat das Prinzip Hoffnung für diesen Menschen versagt, dennoch haben wir kein Recht, über ihn den Stab zu brechen, oder uns in den Mittelpunkt des Geschehens zu stellen.*



Mit einem traditionellen Einbaum segelte der Weltenbummler Reimer Boy Eilers von Sansibar nach Tumbatu, einer der heute noch isoliertesten und geheimnisvollsten Inseln der Welt. Diese Reise schenkte ihm die Inspiration zu seinem fesselnden Langgedicht »Die Schiffbrüchigen von Tumbatu«. Das Buch kann schon jetzt subskribiert werden. 208 S., geb., Fadenheftung, Lesebändchen, 29 €, Subskriptionspreis 24 €

